

Datum: 08.04.05

Abheben ins synthetische Nirgendwo

Anregender Abend mit der Gruppe „Steps of Spirit“ im Jazz Club Hirsch

Moosburg. Wer sich am vergangenen Mittwoch lieber den Fußball-Straßenfeger FC Celsea gegen FC Bayern München im Fernsehen anschauen wollte, als sich ins Moosburger Nachtleben zu stürzen, hat im Jazz Club Hirsch ein interessantes Gastspiel der Gruppe Steps of Spirit verpasst. Den vier Musikern Charly Leimer (keys), Martin Kursawe (git), Dietmar Kastowsky (bass) und Csaba Schmitz (drums) wäre jedenfalls ein volleres Haus zu wünschen gewesen, doch sorgten einige treue Fans aus Ingolstadt und Landshut dann doch noch für eine ansehnliche Kulisse.

Auf dem Programm stand elektrisch erzeugte Fusion-Jazz-Power, sieht man einmal vom Schlagzeug ab, das, ausschließlich mit Muskelkraft und Spielwitz betrieben, den aufgetürmten Verstärkern und Synthesizern der drei übrigen durchaus das Wasser reichen konnte. Mochte so mancher Besucher anfangs noch Bedenken haben, ob er den angesteuerten, hohen Dezibel-Pegel auf Dauer überhaupt durchhalten würde, stellte sich doch bald heraus, dass diese Art von Musik ein gewisser Mindestlautstärke einfach erforderlich zu machen scheint, die im Laufe des Abends denn auch immer erträglicher wurde.

Auch schien das vor Kraft strotzende Equipment den Musikern genau jene Sicherheit zu vermitteln, die dazu gehört, um auf einer 300 PS starken Harley-Davidson eine lässige Reisegeschwindigkeit von 80 km/h einzuhalten. Tatsächlich entwickelten die vier Musiker im sicheren Gefühl, den Hirschwirt jederzeit mit aufheulenden Synthesizern zum Erzittern bringen zu können, eine höchst differenzierte und mitunter sogar sparsame Kommunikation, die hauptsächlich auf den ausgefeilten und raffinierten Arrangements von Charly Leimer beruht.

Er scheint alle Tricks moderner amerikanischer Soundmagie zu beherrschen. Akkorde, deren Notation selbst ausgebuffte „Notenfresser“ vor größere Probleme stellen dürfte, reihten sich zu immer neuen Soundgebilden aneinander und ließen Fusion-Freunde in Erinnerungen an Weather-Report, Herbie Hancock und John McLaughlin's Mahavishnu Orchestra schwelgen. In Verbindung mit der hoch entwickelten Präzision des Zusammenspiels entstand bei Stücken wie „Funk for Miles“, „Eastern in USA“ oder „A Freaker“ hoher Hörgenuss, der nur ganz selten durch winzige „Ausrutscher“ getrübt wurde, die den Musikern selbst kleine Gesten des Bedauerns entlockten. Ein Zeichen für die selbst auferlegte, hohe Perfektion, die Steps of Spirit sich auf die Fahnen geschrieben hat.

Die Erfolgsgeschichte von Steps of Spirit hat mit der Jazzförderpreisverleihung 1999 an Charly Leimer begonnen. Damals wurde mit Hilfe des Preisgeldes die erste CD aufgenommen, die jetzt vorliegt. Hatte Steps of Spirit anfangs eher "gecovert", stehen heute fast ausschließlich eigene Titel auf dem Programm. Verbunden durch ironische kleine Überleitungen, in denen sich die Musiker immer wieder gegenseitig auf die Schippe nahmen, bot das Programm eine willkommene Wiederbegegnung mit dem Fusion-Jazz, der sich einst wie das Ende handgemachter Musik vor dem Abheben ins synthetische Nirgendwo angehört hatte und der heute dennoch nicht mehr und nicht weniger ist als eine von vielen musikalischen Nischen des Jazz. „Steps of Spirit“ hat sich darin wohlich eingerichtet und den Besuchern – auch ohne Fußball - einen anregenden und genussreichen Abend beschert. –
rk-

BU: Bei „Steps of Spirit“ konnten die Jazz Club Besucher in Erinnerungen an Weather-Report, Herbie Hancock und John McLaughlin's Mahavishnu Orchestra schwelgen.